

SYMPOSIUM
SIMPOZIJ



BILDUNG GESELLSCHAFT DIVERSITÄT



25. November 2016

09:15 Uhr - 17:30 Uhr

Stiftungssaal der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec

PROGRAMMÜBERSICHT

09:15 Uhr – 09:45 Uhr

Begrüßung und Eröffnung

Irene Cennamo (AAU, AG Forschung Sprecherin)

Peter Kaiser (Landeshauptmann Land Kärnten)

Stephan Sting (AAU, Dekan der Kulturwissenschaftlichen Fakultät)

Hans Karl Peterlini (AAU, Institutsvorstand IfEB)

09:45 Uhr – 10:45 Uhr

Moderation: Ulrike Loch

Referentin: Jutta Ecarius (Universität Köln)

Spätmoderne und Optimierung – Aktuelle Herausforderungen für Erziehung und Bildung

10:45 Uhr bis 11:15 Uhr Kaffeepause

11:15 Uhr – 12:00 Uhr

Moderation: Marion Sigot

Referent: Stephan Sting (AAU Klagenfurt)

Biographie und Topographie

Zur sozialen Kontextualisierung von Bildungsprozessen

12:00 Uhr – 12:30 Uhr

*Poster Gallery Bildung Gesellschaft Diversität
20 Jahre IfEB*

Einführung und Moderation:

Julia Ganterer und Jasmin Donlic (AAU Nachwuchswissenschaftler_in) im Tandem
mit (emeritierten) AAU Wissenschaftler_innen

12:30 - 13:45 Uhr Mittagspause

13:45 Uhr – 14:30 Uhr

Poster Session

Präsentationen zu vergangenen und gegenwärtigen Forschungsprojekten

14:30 Uhr – 15:15 Uhr

Moderation: Sara Blumenthal

Referent: Gerald Grimm (AAU Klagenfurt)

Historische Bildungsforschung als kritisches „wissenschaftliches Gedächtnis“ für aktuelle Schulreformbestrebungen, dargestellt am Beispiel der Thematik „Zentralmatura“

15:15 Uhr – 16:00 Uhr

Moderation: Irene Cennamo

Referent: Dietmar Larcher (AAU Klagenfurt)

*Im Irrgarten der Interkulturalität
Ein irritierter Blick zurück*

16:00 Uhr bis 16:30 Uhr Kaffeepause

16:30 Uhr – 17:30 Uhr

Moderation: Monika Kastner

Referentin: Astrid Messerschmidt (Bergische Universität Wuppertal)

Weltoffene Bildung in der Migrationsgesellschaft – Perspektiven gegen die Sehnsucht nach Eindeutigkeit

Im Anschluss:

Rück- und Ausblick

Ein Schlusskommentar von Georg Gombos und Kornelia Tischler (AAU Klagenfurt)

BILDUNG GESELLSCHAFT DIVERSITÄT

20 JAHRE IfEB

2016 feiert das Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung (IfEB) sein 20jähriges Jubiläum. Dahinter stehen 20 und mehr Jahre intensiver, oft kontroverser Auseinandersetzung mit Themen der Bildung im Kontext von sozialer, ökonomischer, sprachlicher und kultureller Vielfalt in unterschiedlichen geografischen, politischen und historischen Zusammenhängen. Diese Auseinandersetzung war für die gesellschaftliche Positionierung, Entwicklung und Ausgestaltung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec und für die Ausdifferenzierung der ursprünglichen „Hochschule für Bildungswissenschaften“ in die heutigen Fakultäten und Institute prägend. Das IfEB trägt seit 1996 entlang dieser Traditionslinie eines gewissen territorial gebundenen „Alleinstellungsmerkmals“ innerhalb und außerhalb Österreichs die Auseinandersetzung mit Fragen der sozialen und strukturellen Bedingtheit von Bildung, zum Verhältnis von Mehrheiten und Minderheiten, zu sozialer Ungleichheit und Gleichstellung, zu Gender, zu erweiterten Lern-, Arbeits- und Lebenswelten, zu Beratung und Entwicklung weiter. Keines dieser Themen hat an Aktualität verloren, sie sind im Gegenteil dringender geworden, wenn auch oft von Ökonomisierungs-, Optimierungs- und Rationalisierungsdiskursen stark an den Rand gedrängt.

Im Symposium soll der Zusammenhang von Bildung, Gesellschaft und Diversität in den Einzelvorträgen und in den Poster Präsentationen weit gefasst werden. Es gilt, die veränderten Bedingungen für Wissenschaft und Wissenschaftler_innen zu beleuchten und gemeinsam zu überlegen, wie sich die Pädagogik und die Bildungsforschung trotz hegemonialer Standardisierungstendenzen und struktureller Regulationen weiterhin machtreflektierend, rassismuskritisch und solidarisch positionieren können.

Das IfEB möchte mit diesem wissenschaftlichen Symposium eine Feier der Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung und gleichzeitig deren kritische Reflexion in historischer Perspektive und gegenwärtiger gesellschaftlicher Verantwortung anregen.



ABSTRACTS

Spätmoderne und Optimierung – Aktuelle Herausforderungen für Erziehung und Bildung

Ecarius Jutta (Universität zu Köln)

Anrufungen wie ‚Optimiere dich und sei du selbst!‘, die Selbstverwirklichung und Zwang gleichermaßen umfassen, kennt jeder und auch Heranwachsende fühlen sich von solchen Sätzen angesprochen. Auf der anderen Seite wird Familie zum höchsten Ideal der Lebensführung erklärt. Eine solche normative Überhöhung findet ihr Pendant im Ideal einer „verantworteten Elternschaft“. Der enorme Ausbau familienpädagogischer Angebote lässt sich als Antwort auf die Prozesse der Globalisierung lesen. Die normativen Anrufungen an eine verantwortete Elternschaft und einer ‚richtigen Erziehung‘ durchdringen privates Leben und entprivatisieren Erziehung und Aufwachsen. Dadurch ändern sich die Generationsbeziehungen zwischen Kindern und Erwachsenen. Was bedeutet Optimierung für Bildung, Erziehung und Familie? Diesem Diskurs wird in dem Vortrag nachgegangen, wobei auch empirische Daten herangezogen werden, um aktuelle Wandlungsprozesse in den familialen Generationsbeziehungen aufzuzeigen.

Studium der Pädagogik, 1994 Promotion, 2000 Habilitation in Erziehungswissenschaften, Venia legendi: Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Allgemeine Pädagogik, Gastprofessuren in Wien, 2004 Professur für Erziehungswissenschaft an der Universität in Gießen, seit 2011 Professur für Erziehungswissenschaft an der Universität Köln. Forschungsschwerpunkte: Familien-, Generationen- und Jugendforschung, qualitative Bildungs- und Lernforschung.

Biographie und Topographie Zur sozialen Kontextualisierung von Bildungsprozessen

Stephan Sting (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Bildung ist nicht nur ein mit der Lebenszeit des Subjekts verknüpfter Prozess, sondern auch ein im sozialen Raum verteiltes Geschehen. Dementsprechend erfordert die Analyse von Bildungsprozessen eine Auseinandersetzung mit deren vielfältigen sozialen Vernetzungen und Verflechtungen, die zu einer Dezentrierung von Bildung führen. Institutionalisierte Bildungsbemühungen fügen sich in dieses umfassende Bildungsgeschehen ein und erlangen dabei mehr oder weniger große Bedeutung. In dem Vortrag geht es zum einen um die fundamentale Sozialität und Diversität von Bildung und zum anderen um die Frage, in welcher Form das Subjekt aufgefordert ist, immer wieder neu Kohärenz und Zusammenhang des Selbst durch eine Bündelung diskontinuierlicher Bildungsbewegungen herzustellen.

Studium der Erziehungswissenschaften, Soziologie und Psychologie an der Freien Universität Berlin, Lehrtätigkeiten in Berlin, Dresden, Graz, Leipzig und Zürich: ab 2005 Professor für Sozial- und Integrationspädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt. Forschungsschwerpunkte: Sozialpädagogik im Kindes- und Jugendalter, Sozialpädagogische Bildungsforschung, Soziale Arbeit und Gesundheit, Suchtprävention.

Historische Bildungsforschung als kritisches „wissenschaftliches Gedächtnis“ für aktuelle Schulreformbestrebungen, dargestellt am Beispiel der Thematik „Zentralmatura“

Gerald Grimm (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

„Everything has been said before, but since nobody listens, we have to keep going back and begin again.“ Dieses Zitat von André Gide beschreibt die Funktion Historischer Bildungsforschung als kritisches Gedächtnis für aktuelle Schulreformbestrebungen in geradezu prägnanter Weise. Der Beitrag möchte dies am Beispiel der „Zentralmatura“, eine der (vermeintlich) jüngsten Innovationen im österreichischen Bildungswesen, aufzeigen. Denn das erste Zentralmatura-Modell in Österreich wurde bereits vor mehr als 100 Jahren von Alois Höfler, Professor für Pädagogik an der Universität Wien von 1907 bis 1922, entwickelt. Höflers Modell soll im Beitrag im Kontext der Diskussion um eine grundlegende Neugestaltung der Reifeprüfung in Österreich/Deutschland zur Zeit des Ersten Weltkrieges kritisch analysiert und dabei Parallelen resp. Differenzen zur seit 2015 (AHS) bzw. 2016 (BHS) österreichweit durchgeführten Zentralmatura aufgezeigt werden.

Studium der Geschichte, Mathematik und Pädagogik, 1986 Promotion, 1995 Habilitation in Pädagogik mit besonderer Berücksichtigung der Historischen Pädagogik, ao. Univ.-Prof an der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt und Sprecher der Abteilung für Historische und Systematische Pädagogik am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung an der Kulturwissenschaftlichen Fakultät der AAU.

Im Irrgarten der Interkulturalität. Ein irritierter Blick zurück

Dietmar Larcher (Alpen-Adria-Universität Klagenfurt)

Diese kurze Abhandlung beschreibt die Vorgeschichte und die Gründung der Abteilung für Interkulturelle Bildung als erkenntnistheoretischen Entwicklungsprozess und leuchtet die politischen Hintergrundscenarien aus, die in den achtziger und neunziger Jahren das Erkenntnisinteresse und das Forschungsverständnis der Beteiligten beeinflussten. Damals war das sprachlich kulturelle Überleben der slowenischen „Volksgruppe“ in Kärnten bedroht. Daher galt die wissenschaftliche Arbeit für eine inklusive Gesellschaft ohne Diskriminierung dieser sprachlich kulturellen Minderheit als die wichtigste Aufgabe. In der Auseinandersetzung mit der neuen gesellschaftlichen Situation nach der Implosion des Sowjetimperiums stellte es sich jedoch als immer wichtiger heraus, den an Kultur gekoppelten Identitätsbegriff vom Konzept ethnisch-nationalen Kulturverständnisses zu befreien.

Studium der Anglistik u. Germanistik in Innsbruck, Gastdozentur an der Stetson University/USA, ab 1984 Professor an der Universität Klagenfurt und von 1996 bis 2000 ordentlicher Professor für Erziehungswissenschaft/Interkulturelle Pädagogik am IfEB. Ab 2001 Gastprofessuren in China und im Iran, Forschungsprojekte in Zentralamerika, im Nahen Osten und Balkan.

Weltoffene Bildung in der Migrationsgesellschaft –
Perspektiven gegen die Sehnsucht nach Eindeutigkeit

Astrid Messerschmidt (Bergische Universität Wuppertal)

Durch Migrationen werden die nationalen Ordnungen der Zugehörigkeit in Bewegung gebracht. Die Abwehr dagegen ist gesellschaftlich ausgeprägt. Der Wunsch, an einem abstammungsorientierten homogenen Konzept von gemeinschaftsbildender Nationalstaatlichkeit festzuhalten, hat sich in vielen europäischen Ländern nicht erledigt. Die Pädagogik ist als Wissenschaft und Praxis involviert in diese Selbstbilder. In Bildungsinstitutionen werden einerseits dominante national-kulturelle Muster des Eigenen und des Anderen reproduziert, andererseits eröffnet Bildungsarbeit eine kritische Auseinandersetzung mit den Wirklichkeiten einer globalisierten, von Migrationen und Ungleichheiten geprägten Welt. Der Impuls, der von Migrationsbewegungen ausgeht, ist weitreichender als Integrationsmaßnahmen und „Willkommenskulturen“ suggerieren. Mit einer migrationsgesellschaftlichen Pädagogik verbindet sich ein politisches Projekt, das die Selbstbilder der pädagogischen und sozialen Organisationen zum Thema macht und revidiert. Konzepte diskriminierungs- und rassismuskritischer Bildung bieten dafür Grundlagen.

Studium der Erziehungswissenschaft, Gastprofessuren in Wien in den Fachgebieten Erwachsenenbildung und theoretische Erziehungswissenschaft, seit 2016 Professorin für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Geschlecht und Diversität an der Bergischen Universität Wuppertal. Forschungsschwerpunkte: Erziehungswissenschaftliche Geschlechterforschung, Migrationsgesellschaftliche Bildung und Rassismuskritik.



Konzeption und Organisation:

AG-Forschung des IfEB: Irene Cennamo (Leitung), Jasmin Donlic, Annelies Fillafer,
Julia Ganterer, Georg Gombos, Johannes Krall, Ernst Kocnik, Stephan Sting, Julia Stopper

Alpen-Adria-Universität Klagenfurt/Celovec, Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung,
Universitätsstraße 65-67, 9020 Klagenfurt am Wörthersee